

Heftschwerpunkte = Themes

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Traverse : Zeitschrift für Geschichte = Revue d'histoire**

Band (Jahr): **10 (2003)**

Heft 3

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

HEFTSCHWERPUNKTE THEMES

traverse 2004/1

GESCHICHTE UND RECHT – RECHT UND GESCHICHTE

Dieses *traverse*-Heft thematisiert das Verhältnis zwischen Rechts- und Geschichtswissenschaft und greift damit ein aktuelles und kontroverses Thema auf, das in letzter Zeit auch in der Öffentlichkeit regelmässig für Gesprächsstoff sorgte. Immer wieder stand und steht die Vergangenheit vor Gericht, immer wieder fällen Gerichte Urteile über historische Vorgänge, und auch die Geschichtswissenschaft ist an diesen Prozessen beteiligt – beispielsweise beim Papon-Prozess in Frankreich, beim Irving-Prozess in London, in der Wahrheitskommission in Südafrika, den zahlreichen Expertenkommissionen zur Aufarbeitung von Geschehnissen während des Zweiten Weltkriegs, aber auch bei den laufenden Prozessen gegen Kriegsverbrecher aus Exjugoslawien und Ruanda. Sowohl für die Geschichtswissenschaft als auch für die Justiz bedeuten die Aufarbeitung und Beurteilung zeitgeschichtlicher Vorgänge sowie die Suche nach Wahrheit und Gerechtigkeit besondere Herausforderungen. Die Beiträge dieser *traverse* befassen sich mit verschiedenen Konflikten, Frage- und Problemstellungen, die sich aus der Verknüpfung zwischen historischer und juristischer Wahrheits- und Urteilsfindung ergeben.

traverse 2004/2

VERMITTLUNG VON GESCHICHTE

Geschichte scheint seit den 1990er-Jahren Hochkonjunktur zu haben. Zur «Aufarbeitung der Vergangenheit» wurden zahlreiche Historikerkommissionen und beträchtliche öffentliche Mittel eingesetzt, und historische Jubiläums- und Gedenkfeierlichkeiten schossen wie Pilze aus dem Boden. Doch wie steht es heute mit der Vermittlung von historischem Wissen? Lange hat «Geschichte» vornehmlich im Geschichtsunterricht und in Geschichtsbüchern «stattgefunden»,

214 ■ heute scheinen Theater, Museumsanimationen, Fernsehen, Kino und das Internet

diesen klassischen Kanälen den Rang abzulaufen. Hollywood hat mit Produktionen zur jüngeren amerikanischen Geschichte und zum Zweiten Weltkrieg wiederholt mit der grossen Kelle angerichtet und im Mystery-Park in Interlaken wird einem Geschichte als multimediales Event präsentiert. Angesichts der Überflutung der Gesellschaft mit «Geschichte» stellt sich die Frage nach Sinn, Zweck und Möglichkeiten der Vermittlung von Geschichte neu: Welche Geschichtsbilder werden über die neuen (und alten) Kanäle vermittelt, wie beeinflussen sie unser Geschichtsbe-wusstsein und damit unser Handeln? Was bedeutet dies für einen «zeitgemässen» Geschichtsunterricht an Schulen? Wie steht es mit dem traditionellen Anspruch an die Geschichte, die Jugend zur Ausübung staatsbürgerlicher Rechte und Pflichten vorzubereiten, zu Toleranz und Demokratie zu erziehen? *traverse* hat Autorinnen und Autoren aus der Schweiz, Kanada, Russland, Bulgarien und Israel mit solchen und ähnlichen Fragen konfrontiert.